

Thomas Forat

Arvil, der kleine Falke
Die Weltmeisterschaft

Alle Abenteuer von Arvil:

Band 1: Arvil, der kleine Falke –
Das große Rennen

Band 2: Arvil, der kleine Falke –
Die Europameisterschaft

Band 3: Arvil, der kleine Falke –
Die Weltmeisterschaft

Lernt Arvil und seine Freunde genauer kennen auf:

Antolin.de

Thomas Forat

ARVIL

DER KLEINE FALKE

Die
Weltmeisterschaft



Band 3



Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das Recht der mechanischen, elektronischen oder fotografischen Vervielfältigung, der Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen, des Nachdrucks in Zeitschriften oder Zeitungen, des öffentlichen Vortrags, der Verfilmung oder Dramatisierung, der Übertragung durch Rundfunk, Fernsehen oder Video, auch einzelner Text- oder Bildteile.

Alle Akteure des Romans sind fiktiv, Ähnlichkeiten mit lebenden oder verstorbenen Personen wären rein zufällig und sind vom Autor nicht beabsichtigt.

Copyright © 2026 by Maximum Verlags GmbH

Bei Fragen zur Produktsicherheit wenden Sie sich bitte an uns:

Maximum Verlags GmbH
Hauptstraße 33
27299 Langwedel
www.maximum-verlag.de
E-Mail: info@maximum-verlag.de

1. Auflage 2026

Lektorat: Bernadette Lindebacher
Korrektorat: Angelika Wiedmaier
Satz/Layout: Alin Mattfeldt
Illustrationen: Thomas Forat
Umschlaggestaltung: Alin Mattfeldt
E-Book: Mirjam Hecht

Druck: CPI Books GmbH
Made in Germany
ISBN: 978-3-98679-023-3

*Für meine Freunde, die mich über die Jahre
unterstützt haben:*

Marvin, Tanja, Patrick, Kathrin, Serge, Angie

Danke an Marco Serafini, der mir alles ermöglicht hat.

*Und in Gedenken an
Erika Spady*

1. KAPITEL

„Weißt du überhaupt, wo du hinläufst? Hier ist nichts außer Urwald!“ Talgar, der Lemming, wirkte ziemlich nervös und deutlich gereizt. Sein Blick war auf Malou, das Eichhörnchen, gerichtet. Um sie herum erstreckte sich kilometerweit grüner, undurchdringlicher Wald. Die Stille um sie herum wurde nur von gruseligen Tierrufen durchdrungen. Jedes Mal, wenn ein Schrei aus dem Gebüsch drang, zuckte der Lemming merklich zusammen.

Malou hielt eine gezeichnete Karte in ihren Pfoten. Immer wieder drehte sie die Karte hin und her. Aber es wurde nicht besser: Sie konnte nicht wirklich erkennen, wo sie waren, und wurde langsam unsicher.

„Ido hat die Karte gezeichnet! Er hat in seinem Brief geschrieben: Folgt der Spitze!“ Malou grübelte. „Aber welcher Spitze? Hier ist alles voller Spitzen!“



Spitz war tatsächlich so einiges um sie herum: Bäume mit exotischen Nadeln, vor denen man sich in Acht nehmen musste. Dornen und Ranken, die ihre Spitzen in ihren Weg streckten. Und vor einiger Zeit hatten sie auf einer Lichtung eine Bergkette mit auffällig spitzen Gipfeln gesehen.

Cilda, die Wespe, und Arvil, der kleine Falke, flogen hinter ihren Freunden am Boden her. Sie bekamen gar nicht mit, worüber Malou und Talgar rätselten und unterhielten sich lieber über Flugtechniken. Talgar schaute immer wieder nach hinten. Dabei machte er ein verärgertes Gesicht.



Malou versuchte weiter, sich auf der Karte zu orientieren: „Ich glaube, hier müssen wir nach rechts ... oder, warte mal, nach links! Nein, vielleicht doch ...“

Talgar unterbrach Malou und schaute dabei erneut nach hinten: „Rechts, links, geradeaus ...

Ich glaube, du hast keine Ahnung, wo wir sind! Mal was anderes: Was macht eigentlich dieser Gockel hier?“

„Was? Was für ein Gockel?“, fragte Malou verwundert zurück.

„Na, der da“, sagte Talgar und zeigte nach hinten.

Hinter ihnen stolzierte Rafini, ein schwarzes Eichhörnchen und ganz klar ein Männchen. Mit breiter Brust schritt er durch den Wald, als hätte er hier Publikum. Er trug die Nase so hoch, dass er fast über eine große Wurzel gefallen wäre, die sich über den schmalen Weg spannte. Malou schaute sich um.

„Ah, Rafini, unser Läufer. Das habe ich dir doch schon drei Mal erklärt, Talgar! Die Weltmeisterschaft in Japan ist ein Staffelfrennen. Erst wird gelaufen und dann geflogen. Und wir brauchen einen sehr schnellen Läufer. Und deswegen ist ...“

Talgar unterbrach Malou: „Ja, schon klar, aber musste es denn wirklich *dieser* Gockel sein?“

Malou war die Trainerin von Arvil, dem kleinen Falken, und seinem Team. Sie hatte sich ganz genau überlegt, wie sie die Weltmeisterschaft im Flugrennen in Japan gewinnen konnten. „Dein Ernst?“, erwiderte Malou deshalb mit

entsprechend säuerlicher Miene. Dabei verdrehte sie die Augen.

In dem Augenblick lief Rafini an den beiden vorbei. Er drehte die Karte in Malous Hand um und zeigte auf einen Berg, der hinter einer Baumgruppe vor ihnen mit einem Mal zu erkennen war. Dabei würdigte er die beiden keines Blickes.

„Die Spitze, bitteschön! Der Berg Fuji, eigentlich ein Vulkan, der auch Fujiyama genannt wird!“, erklärte Rafini mit einer Handbewegung und klang dabei so überheblich, wie er aussah. „Übrigens der höchste Berg Japans!“, ergänzte er besserwisserisch.

Malou hielt die Karte hoch. Sie und Talgar schauten auf den Berg und dann auf die Karte. Jetzt erkannten sie es selbst. Talgar murmelte zu sich selbst: „Nun ja, gute Augen hat er ja, der Gockel!“

Malou stupste Talgar ihren Ellbogen in die Seite und blickte ihn mahnend an. Dann drehte sie sich hoch zu Cilda und Arvil und rief: „Da vorne ist es! Wir sind gleich da!“

Arvil und Cilda blickten staunend auf den Berg: Er ragte hoch in den Himmel und sein Gipfel war mit Schnee bedeckt.

„Wow, ist der hoch!“, war das Einzige, was Cilda herausbrachte.

2. KAPITEL

Auf ihrem Weg zum höchsten Gipfel Japans schritten sie nun durch eine malerische Landschaft mit blühenden Kirschbäumen. Es war Frühling und die Bäume waren übersät von Tausenden rosa Blüten, deren Blättchen sanft durch die Luft schwebten. Die Wälder waren grün und saftig. Plätschernde kleine Flüsse zogen sich durch das Land. Vögel, die aus dem Winterschlaf erwachten und den Wald zum Leben erweckten, waren zu hören und Malou und Talgar sahen sich um, ob sie in den Bäumen zu entdecken waren. Doch plötzlich durchbrach eine ohrenbetäubend laute Stimme die friedliche Ruhe des Waldes.

„Nein, nein, nein! Ich sagte eine *Hängematte* und nicht dieses Stroh auf dem Boden ...“, hörten sie ein Tier toben, das plötzlich von einem alten Lisztaffen-Männchen unterbrochen wurde.

„Tatami!“



„Tata... was?!“, rief das Tier erbost und verwandelte sich dabei kurz in eine zweiköpfige Schlange.



Der Lisztaffen-Opa erschrak zwar, antwortete dann aber sehr höflich: „Tatami ist das Wort. Es ist eine Schlafmatte aus Reisstroh, die traditionell hier in unserem Land benutzt wird. Ato-Rito wusste nicht, dass Ihr das nicht wollt. Bitte entschuldigt!“

Ato-Rito hieß der Affe und es war ein wenig ungewöhnlich, dass er von „seinem Land“ sprach. Als Lisztaffe war er eigentlich in Südamerika zu Hause, an der Karibikküste von Kolumbien. Es war nicht wirklich bekannt, wie er in das „Land der aufgehenden Sonne“ gekommen war, das fast 15.000 Kilometer von seiner Heimat Kolumbien

entfernt lag. Doch Gerüchte in den Rennboxen sagten, er sei immer schon fasziniert von der Jahrtausendealten Kultur Japans gewesen. Und viele Rennteilnehmer der Weltmeisterschaft fanden, dass er mit seinen weißen, abstehenden Haaren und den dunklen Augen auch aussah wie ein Japaner.

„Iidooo, wir sind da!“ Aus der Ferne erklang nun die laute Stimme von Malou, die ihren Freund rief, die zweiköpfige Schlange.

Eigentlich war Ido keine Schlange, sondern ein riesiger Atlasspinner-Schmetterling. Als Schmetterling hatte er eine Tarnzeichnung auf seinen Flügelspitzen, die dadurch einer Kobra erstaunlich ähnelten: Ido wurde so bei Gefahr zu einer furchteinflößenden, doppelköpfigen Giftschlange. Nun verwandelte er sich wieder zurück und sah seinen Freunden freudig entgegen.

Malou, Talgar, Cilda und Arvil rannten und flogen auf ihn zu. Rafini trottete eher langsam hinterher. Idos strenge Miene wurde wesentlich freundlicher. Der Lisztaffe verbeugte sich höflich und verschwand in der Krone eines riesigen Baumes, auf dem sich ein typisch japanisches Pagoden-Baumhaus aus Bambus befand. Durch einen großen Korb, den man mit einem Seil über

eine Winde nach oben ziehen konnte, war das Haus zu erreichen.

Um den wunderschönen alten Baum erstreckte sich ein japanischer Zen-Garten: Feine Kieselsteine waren zu regelmäßigen Linien und Kreisen geharkt worden. Sorgfältig geschnittene Zwergkiefern und Zypressen und kleine Felsen waren in die Kieselsteinkreise gesetzt. Die vier Neuankömmlinge bewunderten die stille Ruhe und Schönheit, die von diesem ungewöhnlichen Garten ausging.



Das Baumhaus war so gebaut, wie in Japan seit Jahrhunderten gebaut wurde. Es bestand aus zwei Etagen und Papierwände formten die Räume. Durch die Kieselsteinkreise führte ein Weg aus Steinplatten, den nun alle entlangliefen oder -flogen. Dann hüpfen sie, etwas tollpatschig, in die Arme von Ido. Rafini jedoch trampelte einfach über die Kieselmuster an ihnen vorbei und setzte sich auf einen Felsbrocken. Ido sah den Unbekannten empört an und musterte ihn finster.

„Ido, dich hört man auch durch den ganzen Wald!“, riss Arvil den Schmetterling lachend aus seiner Empörung.

„Na ja, ich wollte, dass alles perfekt für euch ist. Aber dieser Affe hört mir einfach nicht zu!“, erwiderte Ido.

„Welcher Affe?“, fragte Talgar.

„Na, er da ...“ Dabei drehte sich Ido um und sah, dass der Lisztaffe verschwunden war. Jedoch sah er nun Rafini arrogant dasitzen und konnte sich einen Kommentar nicht verkneifen.

„Wer ist denn dieser Gockel eigentlich? Und was stimmt mit ihm nicht? Keiner geht



hier durch die Kieselsteine. Das bringt Unglück!“, ergänzte er.

Talgar schaute zu Malou und zwinkerte ihr lachend zu.

„Nicht du auch noch! Ich habe mir schon was dabei gedacht, ihn als Rennläufer einzusetzen, wartet nur! So, und jetzt habe ich erst mal Hunger und dann reden wir weiter. Es war eine lange Reise! Wo ist eigentlich Serge?“, fragte Malou, deren Magen tatsächlich hörbar knurrte.

„Na, wie immer zu spät, genau wie ihr. Es ist keine Zeit zum Essen. Gleich beginnt die Eröffnungsfeier! Wir müssen sofort los, kommt, kommt“, rief Ido und führte sie auf einem Steinplattenweg an der Unterkunft aus Bambus vorbei. Direkt an einem wunderbaren Buffet mit den feinsten Leckereien!

Auf großen Blättern waren japanische Spezialitäten angerichtet, die wie Kunst in allen Farben aussahen. Alle waren ausgehungert und das Wasser lief ihnen in Mund und Schnabel zusammen.. Doch tapfer gingen sie an den Leckereien vorbei und folgten Ido zur Eröffnungsfeier.

3 KAPITEL

Der Steinplattenweg führte durch dichten Bambus, der meterhoch in den Himmel ragte. Das Sonnenlicht fiel in langen Streifen durch die Bambusstäbe und schuf eine magische Atmosphäre. In einigen Metern konnten sie eine Lichtung erkennen, auf die Ido zusteuerte. In ihrer Mitte war ein hölzernes Podest aufgebaut, das rechts und links mit Bannern besetzt war. Alles hatte seine ganz genaue Ordnung und war symmetrisch gereiht. Von dem Podest aus führten sieben gerade Wege zu jeweils zwei Kreisen. Aus der Luft sah es aus wie ein Fächer. Diese sieben Wege und Kreise symbolisierten die sieben teilnehmenden Kontinente. Die zwei Kreise rechts und links vom Weg waren die Plattformen des jeweiligen Qualifiziertenteams des Kontinents. Zuschauer waren nicht zu sehen, denn die Eröffnungszeremonie durften nur die Sportler besuchen.



Alle Teams befanden sich schon auf ihren zugeordneten Plattformen: Nordamerika war vertreten durch den Weißkopfseeadler Artea und den Rotfuchs Visad. Das Team aus Kanada bestand aus dem Rotkardinal-Weibchen Isla und der Opossum-Dame Livia.



Südamerika war durch das Team aus Kolumbien, den Andenkondor Mateo und Ozelot Jeronimo vertreten. Aus Mexiko kamen die Harpyie Ximena und der schnelle Chihuahua Miguel Angel Maria Fernanda.



Afrika stellte das Team aus Südafrika mit Gelbschnabeltoko Shania und Erdmännchen Nio und ein Team aus Kenia mit dem Sekretär-Vogel Melokuhle und der Kenia-Felsagame Lethabo.



Aus dem Pazifikraum waren zwei Teams vertreten: ein australisches Team mit Rabenkakadu Sunny und Helmkasuar Shorty und ein Team von den Philippinen mit Philippinenadler Isko und Koboldmaki Perla.



Nur mit einem Team vertreten war die Arktis mit Schneehuhn Break und Polarfuchs Fast.

Die Favoriten kamen aus Asien: Japan stellte den Wanderfalken Elong und das weiße Wiesel Yra und aus dem Gebiet Arabiens kamen Saqr, der Sakerfalk, und das Servalmännchen Taroka. Sie waren der Hingucker in ihren prunkvollen, bunten Gewändern. Japans Teilnehmer hingegen fielen auf ihre Weise auf: Beide trugen rote Masken zu ihrem weißen Fell und reinweißen Gefieder, was die Flagge des Landes zu spiegeln schien.

Nicht zu vergessen und mittlerweile bekannt: Europa. Der Titelverteidiger, Steinadler Quintez, und Luchs Manti aus den Bergen Spaniens vertraten einen Teil Europas. Das andere europäische Team fiel nur dadurch auf, dass es noch fast vollständig fehlte.

Malou sah das: „Oh, Mist, ist das peinlich!“



Sie forderte die anderen auf, zur Plattform zu rennen. Dort erwartete sie eine Überraschung: Spitzmaus Serge und Rotkehlchen Magalie aus ihrem Team waren bereits da. Die Freude war so groß, dass sie aufeinandersprangen und jubelten. Die anderen Teilnehmer blickten verständnislos. Das gegnerische Team aus Europa, die Erzfeinde von Arvil aus den vorigen Rennen in Europa, schüttelten nur die Köpfe. Adler Ordum, sein Sohn Quintez und ihr Teamtrainer, der Hornfrosch Guru, tuschelten verächtlich. In diesem Augenblick ließen die überall verteilten Sicherheitskräfte, Makakenaffen in ihrer Dienstkleidung, eine gemeinsame Ermahnung erschallen: „Schhhh!“

Team Arvil erschrak und war peinlich berührt. Auf dem Podest ertönten in diesem Moment zu ihrer Erleichterung zwei große Gongs, die in dem Augenblick von weiteren Makakenaffen geschlagen worden waren. Alle Teilnehmer verbeugten sich, wie auch Team Arvil. Jedoch schielten sie gleich nach oben, denn sie waren neugierig. Hinter einem Vorhang trat ein winzig kleiner Maulwurf mit einer großen runden Brille, gekleidet in einen traditionellen Kimono, hervor. Das war der Leiter der Weltmeisterschaft, der Rennboss Asa-Baba.

„Der hat aber große Zähne!“, nuschelte Serge.
„Schhh!“, zischte ein Makake neben ihm wieder.

4. KAPITEL

Der Gong ertönte erneut. Alle Teilnehmer richteten sich wieder auf und schauten nun hoch zu dem Maulwurf. Der kreuzte seine Arme hinter seinem Rücken. Dann fing er mit seiner Rede an.

„Willkommen, ihr Rennläufer und Rennflieger! Alle, die heute hier sind, können stolz auf sich sein: Ihnen wird die Ehre zuteil, sich mit den Besten der Besten zu messen! Den Besten der Welt, wohlgemerkt.“

Die Teams lauschten angespannt: Asa-Baba lispelte nämlich so schlimm, dass man ihn kaum verstand.



Eichhörnchen Rafini fand das sehr lustig und fing an zu lachen. Prompt wurde es still im Publikum und alle Blicke fielen auf Team Arvil. Offensichtlich fand das keiner wirklich lustig. Sogar Arvil schaute Rafini so böse an, dass der sich zusammenriss.

„Wir machen uns nicht über andere lustig!“, zischte Arvil seinen Teamkollegen an. „Schhhh!“ kam es da schon wieder von der Affenhorde.

Asa-Baba rückte seine Kleidung zurecht und blickte zornig auf das Team. Doch er fuhr fort:

„Ihr seid die stolzen Teilnehmer der diesjährigen Weltmeisterschaft im Land-Flugrennen. Hört nun die Regeln. Erstens: Dieses Rennen ist ein Staffelfrennen. Das bedeutet, dass jedes Team einen Läufer oder eine Läuferin und einen Flieger oder eine Fliegerin bestimmt. Ihr entscheidet das selbst, denn eine Qualifikation wird es nicht geben. Alle Läufer starten an der Startlinie am Meer. Die Strecke führt euch durch die Natur Japans bis auf den höchsten Gipfel des Landes, auf den Vulkan Fuji. Dort ist der Wechsellpunkt. Was bedeutet das? Der laufende Teilnehmer muss dort, sobald er angekommen ist, den fliegenden Teilnehmer berühren. Dann startet der Flieger und fliegt den Rest der Wettkampfstrecke ...“

Arvil schaute sich derweilen um. Als er auf die gegenüberliegende Seite schaute, erschrak er. Bei dem amerikanischen Team stand ein Weißkopfseeadler. War das Adwanagor, sein Mentor und Trainer aus den zwei vorigen Rennen? Er hatte ihn geliebt wie einen Vater, doch Adwanagor hatte das Team verlassen und war ohne eine Erklärung verschwunden. Tausend Gefühle fluteten seinen Körper. Sein Spitzmaus-Bruder Serge bemerkte seinen Blick, sah in dieselbe Richtung und flüsterte dann zu Arvil: „Ja, ich habe zuerst das Gleiche gedacht. Die Ähnlichkeit ist verblüffend. Aber der Adler da drüben ist viel jünger. Durch meine neue Brille erkenne ich jetzt alles, weißt du?!“



Dann hörte Serge wieder dem Rennboss zu. Arvil schüttelte sich kurz und wandte sich mit einem traurigen Seufzer wieder in Richtung des Maulwurfs.

Asa-Baba erklärte derweil die Herausforderungen der Rennstrecke: „Die Flieger nehmen zwar die direkte Luftlinie zurück zur Startlinie am Meer. Doch sie müssen bestimmte Hindernisse um- und Tore durchfliegen. Frühstarts vor einem Wechsel, also ein Start des Fliegers, ohne dass er berührt worden ist, sowie das Auslassen oder Versäumen eines Hindernisses werden mit sofortigen Strafminuten geahndet. Diese Strafminuten müssen abgewartet werden, es darf während ihnen nicht weitergelaufen oder -geflogen werden. Die Pause wird durch meine Assistenten signalisiert und überwacht. Nach dem letzten Vorfall während der Europameisterschaft in Paris werden die Teilnehmer auf Zwillingsgeschwister kontrolliert.¹ Bei Regelbruch werden die Teilnehmer auf Lebenszeit von allen weiteren Flugrennen ausgeschlossen.

Wir haben eine neue Regel dieses Jahr: Rennanzüge sind untersagt. Es kommt nur auf das naturgegebene Talent der Sportler an. In zwei Tagen, bei Sonnenaufgang, erklingt der Gong

¹ Siehe Band 2: Während der Europameisterschaft hatten die beiden Zwillingsschwestern Jary und Nessa durch einen Tausch versucht, ihre Platzierung zu verbessern. Dank Magalies Spürsinn war der Betrugsversuch der beiden Bussarddamen jedoch aufgefliegen.

zum Start. Alle Teilnehmer dürfen nun zu ihren Unterkünften.“

Der Maulwurf und die Makakenaffen verbeugten sich tief, wie es in Japan Sitte war. Auch alle Teilnehmer erwiderten diese höfliche Geste. Dann verschwanden Asa-Baba und seine Gefährten hinter den Vorhängen. Die meisten Tiere machten sich auf den Weg zu ihren Unterkünften.

Arvil schaute noch einmal zu dem Weißkopfseeadler aus Nordamerika. Dessen Team unterhielt sich auffällig gut mit Team Quintez.



Das ließ Arvil grübeln: Wer mit seinem Erzfeind Quintez aus dem letzten Rennen gut Freund war, war für Arvil automatisch verdächtig. Doch dann kreuzte der japanische Teilnehmer, der Wanderfalke mit der roten Maske, Arvils Blick und für einen Moment dachte Arvil an rein gar nichts mehr.



Er bekam ein Gefühl, das er nicht beschreiben konnte. Verwundert blickte er dem japanischen Team nach, bis es im Wald verschwand.

Hinter dem Vorhang des Podests stand derweil Asa-Baba, der Maulwurf. Er nahm seine Brille ab und putzte sie wütend. Dann sagte er zu seinen Assistenten: „Behaltet dieses schwarze Eichhörnchen im Auge. Ich will alles über ihn wissen. Was er isst, was er macht, wie er schläft und mit wem er redet. Alles, verstanden?“

Die Makakenaffen verbeugten sich und gingen. Der Maulwurf blieb allein zurück und dachte schnaufend nach.

5. KAPITEL

In der Unterkunft angekommen, fing Rafini sofort an zu essen. Er wartete nicht mal auf die anderen. Serge und Talgar wunderten sich.

„Sag mal, hast du keinen Anstand?“, raunzte Talgar ihn an.

Ido bremste Talgar, während Cilda und Magalie die beiden besorgt beobachteten und Serge der Trainerin Malou die Frage stellte: „Klärst du mich bitte auf? Was ist das denn für ein Gockel?!“

Rafini nahm sich eine letzte Nuss, grinste und verschwand im Wald. Serge wollte gerade hinterherlaufen und Rafini zur Rede stellen. Doch Arvil stoppte und beruhigte ihn.

„Malou, warum ist der unsympathische Kerl denn hier?“, fragte Serge erbozt.

Malou seufzte und antwortete: „Weil er



schnell ist, und wir brauchen einen richtig schnellen Läufer! Ja, er ist etwas schwierig, aber wirklich schnell!“

Serge ließ sich nicht anmerken, dass er enttäuscht war. Warum hatte Malou denn nicht ihn gefragt? Er war eine außerordentlich schnelle Spitzmaus! Darüber hinaus war er eifersüchtig: Rafini war ein recht attraktiver Eichhörnchenmann, obwohl er keine Manieren hatte.



„Woher kennst du ihn überhaupt?“, fragte Talgar seine Teamkollegin Malou.

„Er war früher in meiner Waldschule und der schnellste Läufer, den der Wald je gesehen hatte“, erklärte Malou ihre Wahl.

Wespe Cilda, die sehr freundlich und diplomatisch war, bedachte sie alle mit einem liebevollen Blick aus ihren Facettenaugen: „Jetzt beruhigt euch doch alle erst mal wieder. Wir sind alle müde und hungrig. Außerdem vertrauen wir doch Malou. Und mir habt ihr auch eine Chance gegeben, obwohl ich euch im Auftrag von Team Quintez ausspioniert habe. Also, lasst uns erst mal was essen und unser Wiedersehen feiern, okay?“

Alle schauten sich kurz an, atmeten durch und dann – lächelten sie sich an.

„Du hast recht, Cilda! Wir sollten zusammenhalten und Rafini als unseren Läufer unterstützen. Wir müssen auch ihm vertrauen, wenn er für das Team gewinnen soll“, sagte Ido.

Malou nahm die Kritik an ihrer Wahl von Rafini ein wenig mit. Serge saß allein etwas abseits. Dass er übergangen worden war von Malou, machte ihm zu schaffen. Malou hatte schon bei der ersten Unterhaltung gemerkt, dass Serge sauer auf sie war. Sie setzte sich vorsichtig neben ihn, traute sich aber nicht, ihn anzuschauen. Es war eine unangenehme Stille. Da fing Malou plötzlich zu plappern an:

„Sag mal, was macht eigentlich Iluri? Und deine Nase, was ist mit der? Ich frage mich die ganze Zeit, was anders an dir ist. Du hast plötzlich Fell auf deiner Nase, oder?“, sprach sie und wurde im nächsten Moment rot vor Scham. Was plapperte sie da nur für einen Blödsinn?! Aber die Frage nach der roten Pandadame Iluri, die das Team Arvil während der Europameisterschaft in Paris in ihrem Hotel beherbergt hatte, interessierte sie tatsächlich. Sie hatte sich gut mit ihr verstanden und hätte sich

gewünscht, Iluri könnte sie hier bei ihren Aufgaben als Trainerin unterstützen.

Serge schaute auf sie und dann schielte er auf seine Nase. Dann wieder auf sie.

„Iluri bereitet mit Madame Luciel die nächste Europameisterschaft vor. Sie ist jetzt Luciels Assistentin. Na ja, und das Fell kam plötzlich. Findest du es schlimm?“, fragte Serge unsicher mit großen Augen.

Malou wurde ein bisschen rot und antwortete: „Nein, nein, es hat ... ähm, mehr Charakter!“

Und wieder ärgerte sie sich über die Worte, die aus ihrem Mund gekommen waren. Sie wollte Serge eigentlich etwas Nettes sagen! Beide schauten still und unbeholfen umher. Ein Pups von Serge durchbrach diese Stille plötzlich. Pupse zur falschen Zeit, das war Serges Markenzeichen. Da brach es aus beiden heraus. Sie fingen laut an zu lachen und die Stimmung lockerte sich.

„Fell auf der Nase? Was Besseres ist dir nicht eingefallen?“, fragte Serge kichernd.

Malou lachte laut auf und revanchierte sich gleich: „Ja, was soll ich sagen? Immerhin hast du zu deinen Pupsen nicht auch noch Stinkefüße bekommen.“

Wieder schauten beide sich mit großen Augen an und lachten noch lauter. Die anderen sahen das und waren beruhigt. Sie aßen gemeinsam und freuten sich, dass die Rennteam-Familie wieder vereint war. Magalie, das Rotkehlchen, gähnte und dann ging der erste Tag in Japan langsam zu Ende.



KAPITEL

Stopp, der Tag war noch nicht ganz zu Ende! Auf der anderen Seite des Sportlerwaldes, in der Unterkunft von Quintez, war noch Licht zu sehen. Ordum und der Guru sprachen mit einem Tier, dessen Gesicht jedoch im Schatten verborgen war.

„Das darf uns nicht noch mal passieren!“, wetterte gerade der Hornfrosch Guru.

„Ich werde auch kein weiteres Versagen akzeptieren!“, dröhnte Ordum erbost.

Die Stimme im Schatten knarrte wütend: „Paris war ebenfalls keine Meisterleistung. Oder sehe nur ich das so?“

Ordum schaute böse auf den Guru, der schluckte, statt zu antworten.

„Nur ein kleiner Augenblick der Unachtsamkeit. Daher wird Ordum es nun selbst in die Hand nehmen!“

„Aber die Maus gehört mir. Mit der habe ich noch eine Rechnung offen!“, war wieder die heisere



Stimme zu hören. Langsam trat der Sprecher aus dem Schatten: Es war der Rabe Salaniel aus Arvils erstem Waldrennen.²

Damals hatte er versucht, Arvil durch eine Geruchswolke von Stinktief Todo zum Absturz



zu bringen. Doch Serge hatte seinen Bruder mit einer Pupswolke verteidigt. Gegen die war Todo machtlos gewesen ...

„Wie auch immer, das ist deine Sache. Aber deine Hauptaufgabe ist es, die Falken unter Kontrolle zu bekommen: Saqr, der Sakerfalke aus Arabien, und natürlich die Wanderfalken Elong aus Japan und dieser Grünschnabel Arvil! Sie sind die Favoriten und mit ihren Teams die schnellsten. Ich denke, dieses schwarze Eichhörnchen wird kein Problem

²

Im ersten Band „Arvil, der kleine Falke“ treten Salaniel und Arvil in einem Waldrennen in Arvils Heimat gegeneinander an.

darstellen!“, sagte Ordum und sah dabei den Guru auffordernd an.

„Gewiss nicht. Ich werde mich persönlich darum kümmern. Saqr ist jedoch alt geworden. Um ihn mache ich mir keine Gedanken mehr. Aber die beiden jungen Wanderfalken könnten uns gefährlich werden!“, antwortete Salaniel.

Ordum unterbrach Salaniel und trat vor. Er gab dem Guru ein Zeichen, der daraufhin mit der Zunge schnalzte.

„Da habe ich jemand ganz Speziellen, der sich darum kümmern wird“, grinste Ordum böse.

In dem Augenblick trat ein riesiger Weißkopfseeadler in den Raum. Es war Betun, die Mutter von Artea, dem Weißkopfseeadler aus Nordamerika. Ihr Blick war eiskalt und furchteinflößend. Sogar ihr Schatten auf dem Boden strahlte Kälte aus, als sie sprach.

„Diese Elong aus Japan ist Geschichte und um Arvil werde ich mich ganz persönlich kümmern. Da ist noch eine Rechnung offen!“, knurrte sie mit tiefer Stimme und blickte in die Runde.

Die Verschwörer warfen sich grinsend einen siegessicheren Blick zu. Und damit nahm der Tag in Japan sein tatsächliches, unheilvolles Ende.